



Luchs-Projekt Pfälzerwald/ Vosges du Nord

Dem Luchs eine Chance!

Der Luchs –
er kommt!



www.luchs-projekt.org



Impressum

Herausgeber: Luchs-Projekt Pfälzerwald/Vosges du Nord e.V.

Vorsitzender: Karl-Heinz Klein

Siegelbacher Straße 161 · 67659 Kaiserslautern

info@luchs-projekt.org, www.luchs-projekt.org

Text: Sylvia Idelberger · Titelfoto: Bernard Landgraf · Layout: c-sign

© 2. Auflage Oktober 2014

Vorwort

Der Luchs – eine Tierart, die früher in ganz Mitteleuropa verbreitet war – soll bei uns wieder Fuß fassen dürfen. Nachdem eine natürliche Zuwanderung des Luchses in den Pfälzerwald nach Meinung der Experten in absehbarer Zeit nicht gelingen wird, wollen wir nach fast 250 Jahren dem Luchs durch Auswilderung wieder Lebensraum im Pfälzerwald zugestehen und damit an unsere französischen Partner in den Nordvogesen anknüpfen.

„Lebensraum“ - ein mit Leben erfüllter Raum, genau dies ist auch das Ziel der Naturparke und der UNESCO-Biosphärenreservate. Diese Modellregionen sind beispielhaft für das Zusammenleben von Mensch und Natur - zum beiderseitigen Vorteil. Sie sind beliebte Reiseziele, die gesunde Erholung bieten, Natur erlebbar machen und eine mögliche gemeinsame Zukunft aufzeigen. Der Pfälzerwald ist sowohl Naturpark, in welchem die biologische Vielfalt besonders geschützt und gefördert wird, als auch Teil des länderübergreifenden Biosphärenreservates „Pfälzerwald – Vosges du Nord“. Dies ist eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete Westeuropas und damit ein idealer Lebensraum für Luchse. Wo, wenn nicht hier, sollte auch Platz für Luchse sein?

Der erste Schritt zur Rückkehr des Luchses in unsere Heimat beginnt jedoch im Kopf der Menschen. Nur bei gesellschaftlicher Akzeptanz kann die Heimkehr des Luchses gelingen. Zu erreichen sind Akzeptanz und Verständnis für den Luchs nur mit konsequenter Wissensvermittlung vor Ort. Diese Broschüre soll dazu beitragen, Wissenslücken und daraus resultierende Vorurteile abzubauen. Der Luchs ist weder ein ernsthafter Beutekonkurrent für die Jäger noch eine Gefahr für uns Menschen.

Die meisten Menschen bringen dem Luchs Interesse und Sympathie entgegen. Wie die Erfahrungen in anderen Ländern zeigen, ist der Luchs eine Attraktion für den Fremdenverkehr und ein Aushängeschild für umweltverträglichen Tourismus und kann so zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Darüber hinaus ist er ein Symbol für große, schonend bewirtschaftete Wälder und für das friedliche Zusammenleben von Mensch und Wildtieren.

Darum sollten wir getreu dem Motto des Luchs-Projektes Pfälzerwald/Vosges du Nord e.V. „dem Luchs eine Chance“ geben, damit er in Mitteleuropa wieder langfristig eine Zukunft hat!



Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Rolf Künne
Landrat a. D.



Foto: Ole Anders

Der Luchs in der heutigen Kulturlandschaft

Die Erfahrungen mit Wiederansiedlungen des Luchses in anderen Ländern zeigen, dass er sehr wohl in der modernen Kulturlandschaft leben kann. Seine Anpassungsfähigkeit ist wesentlich größer, als früher für möglich gehalten wurde.

Vor über 200 Jahren ausgerottet – und jetzt?

Der Luchs (*Lynx lynx*) war Mitte des 20. Jahrhunderts aus ganz Mitteleuropa verschwunden. Der Hauptgrund für das Aussterben war die direkte Verfolgung durch den Menschen. Er galt als Konkurrent des jagenden Menschen und als Bedrohung für Weidetiere wie Schafe und Ziegen. In Rheinland-Pfalz wurde der Luchs bereits in der Mitte des 18. Jahrhunderts ausgerottet. Seine letzten Nachweise stammen aus dem Pfälzerwald.

Zwischen 1983 und 1993 führte Frankreich ein offizielles Wiederansiedlungsprojekt durch und wilderte 21 Luchse an verschiedenen Orten in den benachbarten Vogesen aus. Im Pfälzerwald soll 1980 wieder der erste Luchs gesichtet worden sein. Seit 1993 gibt es jährlich Hinweise auf Luchse, die vermutlich zum Teil auf ausgesetzte Tiere zurückgehen. In den letzten 15 Jahren nimmt die Anzahl der Hinweise jedoch deutlich ab, und es gibt für diesen Zeitraum nur einen einzigen zweifelsfreien Beleg für die Anwesenheit eines Luchses im Pfälzerwald.



Foto: Dittmar Huckschlag



Foto: Werner Mang

Eine selbstständige Etablierung einer Luchs-Population im Pfälzerwald ist, wie die Erfahrung der vergangenen Jahre zeigt, daher nicht zu erwarten. Ursache dafür ist das ausgesprochen konservative Ausbreitungsverhalten des Luchses. Verschiedene Gutachten im Auftrag des Landes haben die Eignung des Pfälzerwaldes für eine Wiedereinbürgerung festgestellt¹. Eine aktive Bestandsstützung auf der deutschen Seite des Biosphärenreservates wird empfohlen. Aus heutiger Sicht sind bestandsstützende Maßnahmen unumgänglich, um eine überlebensfähige Population zu erhalten. Dabei hängt die Zukunft des Luchses bei uns vor allem von der Vernetzung mit anderen Luchsvorkommen und der Toleranz der Menschen ab.

¹ VAN ACKEN & GRÜNWARD 1977
WOTSCHIKOWSKY, U. 1990
ÖKO-LOG 1998

Der Pfälzerwald als Lebensraum des Luchses

Der Pfälzerwald bietet dem Luchs ausreichend Nahrung, Deckung, Höhlen und Rückzugsgebiete.

Im gesamten Biosphärenreservat Pfälzerwald - Vosges du Nord können 25 – 45 Luchse Lebensraum finden.



Foto: Marianne Idelberger

Eine große Gefahr für Schafe?

In seltenen Fällen kann es vorkommen, dass der Luchs Nutztiere – insbesondere Schafe – reißt. Der finanzielle Schaden wird dem Schäfer durch einen Fonds ersetzt. Elektro-Schutzzäune helfen, Verluste zu vermeiden.

Dem Luchs auf der Spur

Modernste Technik ermöglicht es, besonderte Luchse über GPS-Satelliten zu orten.

Die Aufenthaltsdaten werden per SMS übertragen und entsprechend ausgewertet.

Von Luchsen, Wäldern und Menschen oder wie es gelingen kann

Luchse brauchen zum Leben keine unberührte Wildnis, sie brauchen Nahrung und Deckung. Luchse jagen bevorzugt kleine Huftiere. Im Pfälzerwald wären dies überwiegend Rehe, die in ausreichender Dichte vorhanden sind. Hin und wieder kollidiert seit alters her der Nahrungserwerb der größten europäischen Katzenart auch mit menschlichen Nutzungsinteressen. Präventionsmaßnahmen und Entschädigungskonzepte sind daher notwendig, um die Akzeptanz gegenüber dem großen Beutegreifer zu erhalten – wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Auswilderungsprojekt!

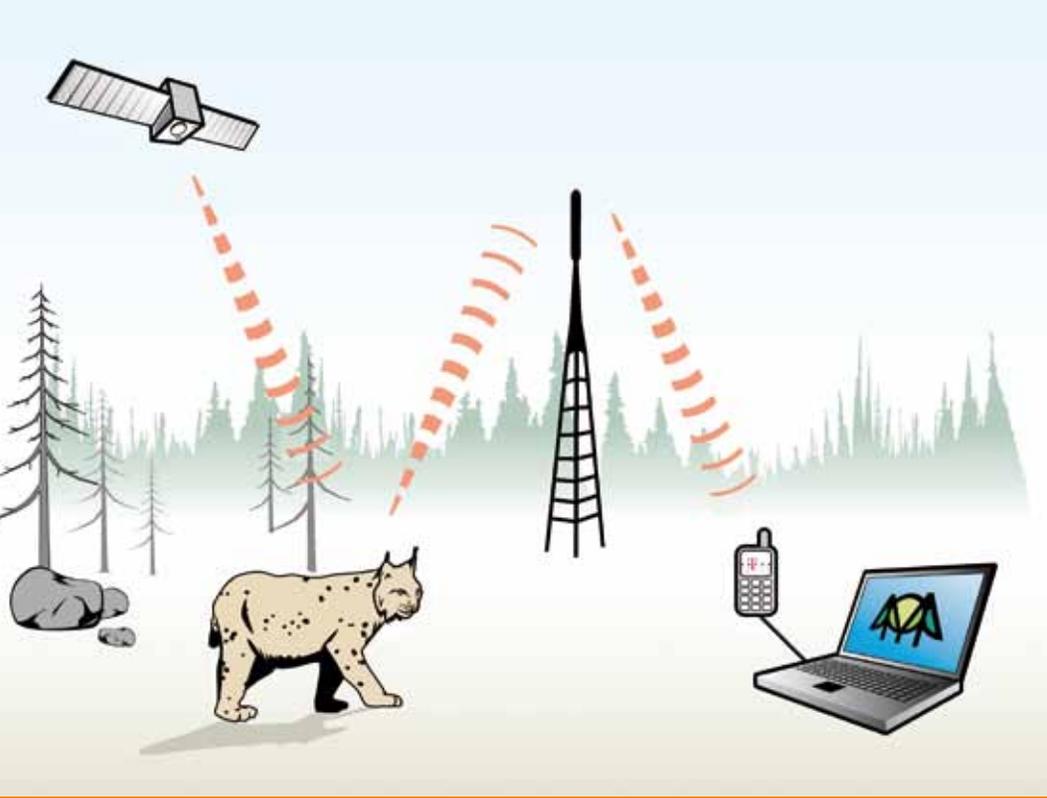
Wissenschaftliche Begleituntersuchungen und eine über das Projekt stets gut informierte Öffentlichkeit ermöglichen eine sachliche Diskussion und einen angemessenen Umgang mit der großen Katze. Fachlich hochwertige Informationen schaffen Vertrauen und helfen, zwischen den Interessensgruppen mit ihren unterschiedlichen Erwartungen an den Luchs zu vermitteln.

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz hat bereits einen Entschädigungsfonds für gerissene Nutztiere eingerichtet und das Land Rheinland-Pfalz ein Monitoring für Großkarnivoren (Luchs und Wolf) aufgebaut.



Foto: Ole Anders

Grafik: Marco Heurich, Nationalpark Bayerischer Wald, www.luchsleben.de



Verkehrsmortalität und illegale Abschüsse werden, nach Erfahrungen in anderen Projekten, die Hauptprobleme für eine zukünftige Luchspopulation sein. Langfristig wird der Luchs zudem nur eine Chance haben, wenn zwischen den einzelnen Vorkommensgebieten ein Austausch besteht. Eine Vernetzung des Pfälzerwaldes mit den Vogesen bis zum Juragebirge ist damit eine wesentliche Voraussetzung, um eine genetische Verarmung zu verhindern und langfristig die Überlebensfähigkeit der Population zu sichern.

Entlang den großen Straßen (B10, A6) innerhalb des Pfälzerwaldes werden derzeit Querungshilfen in Form von Grünbrücken gebaut, die das Problem der Verkehrsmortalität und die Zerschneidung der Landschaft mindern können. Eine Grünbrücke über die Zaberner Steige an der französischen A4 wäre ein weiterer sehr wichtiger Schritt, um einen länderübergreifenden genetischen Austausch zwischen den Luchsen zu ermöglichen.



Foto: Karl-Heinz Klein

Räuberische Bestie contra niedliches Pinselohr

Der Luchs ist weder das eine noch das andere. Er ist Sinnbild für waldreiche Naturräume, für ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Natur und für einen länderübergreifenden Naturschutz.

Die Zukunft des Luchses

Seine Zukunft bei uns hängt langfristig von zwei Faktoren ab: der Vernetzung mit anderen Luchsvorkommen und der Toleranz der Menschen.



Foto: Ole Anders

Ziel

Ziel des Vereins ist der Aufbau einer langfristig überlebensfähigen Luchspopulation im Biosphärenreservat Pfälzerwald - Vosges du Nord. Der Luchs ist Teil unserer heimischen Artenvielfalt. Die Rückkehr des Luchses in den Pfälzerwald bedeutet die Wiederherstellung einer ursprünglichen Lebensgemeinschaft mit ihren vielfältigen Wechselbeziehungen.

Wo im Wald noch Räuber sind – oder ist der Luchs gefährlich?

Einen Luchs in freier Wildbahn zu sehen, ist genauso unwahrscheinlich wie ein Sechser im Lotto. Das Glück wird nur wenigen Menschen zuteil. Und wenn jemand das Glück haben sollte, so wird nichts passieren, da Luchse für uns völlig ungefährlich sind. Sie gehen uns lieber aus dem Weg, schade eigentlich!

Luchsprojekt Pfälzerwald/Vosges du Nord e.V.

Durch das gemeinsame Anliegen verbunden, die Rückkehr des Luchses in den Pfälzerwald zu ermöglichen, haben sich im August 2010 mehrere Naturschutzverbände zusammengesetzt und den gemeinnützigen Verein Luchs-Projekt Pfälzerwald/Vosges du Nord e.V. gegründet. Dem grenzübergreifenden deutsch/französischen Verein gehören neben den Naturschutzverbänden BUND, GNOR, NABU, NVS, POLLICHA und SOS Faucon Pelerin Lynx auch private Unterstützer an.

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz hat im Juni 2013 einen Antrag auf Förderung der "Wiederansiedlung von Luchsen (*Lynx lynx carpathicus*) im Biosphärenreservat Pfälzerwald" bei der Europäischen Union gestellt. Das Konzept zur Wiederansiedlung wurde im Austausch mit Luchs-Experten aus Deutschland und dem Ausland nach internationalen Kriterien entwickelt. Der Antrag wurde bewilligt und der offizielle Start des EU-LIFE + Projekts ist im Januar 2015.

Der Landesjagdverband und der Ökologische Jagdverband Rheinland-Pfalz, wie auch der Landesverband der Schafhalter / Ziegenhalter und Züchter Rheinland-Pfalz unterstützen das Projekt.



Bis zum Projektstart und natürlich auch danach wird durch aufklärende und Akzeptanz schaffende Öffentlichkeitsarbeit das Projekt auf der deutschen und französischen Seite des Biosphärenreservats vorgestellt.

„Ich hoffe darauf, demnächst auch in meinem Jagdrevier Spuren eines Luchses zu finden und vielleicht auch mal einem „Pinselohr“ zu begegnen – das wäre ein ganz besonderes Erlebnis für mich. Als Jäger sehe ich mich auch als Naturschützer; insbesondere für jagdbare, aber geschonte Wildtiere wie den Luchs fühle ich mich verantwortlich. Darum sehe ich den Luchs nicht als einen Konkurrenten, sondern als „Jägerkollegen“, dem ich auch Beute gönne.“

Thorsten Mendryck, Jäger aus Trippstadt



„Nur ein eindeutiges „Ja, bitte!“ kann hinter dem Versuch stehen, den Luchs in unseren Wäldern wieder anzusiedeln. Wer wollte dieser Tierart das selbstverständliche Lebensrecht in einer Region aberkennen, die naturgegeben einst zu seiner Heimat zählte? Und waren es nicht letztlich wir Menschen, die ihn im letzten Jahrhundert ausgerottet und damit das fundamentale Gleichgewicht in der Natur gekippt haben?“

Gelingt sie also, die Wiederansiedlung im Pfälzerwald, dann wird damit ein bedeutender Meilenstein hin zu einer intakten Lebensgemeinschaft gesetzt, es wächst zusammen, was zusammen gehört. Und wenn das Pinselohr dann noch das eine oder andere Reh schlägt, damit seinen Hunger stillt und dazu beiträgt, die Verbissituation in unseren Wäldern zu entschärfen, freut sich die baumzentrierte Försterseele klammheimlich doch etwas über den „nützlichen“ Gesellen.“

Klaus Platz, Revierleiter, Forstamt Kaiserslautern



„Der Luchs lebte in unseren Wäldern lange bevor wir hier waren. Zurzeit haben wir ihn verdrängt. Die Artenvielfalt ist zurückgegangen. Das müssen wir wieder ändern. Mit der nötigen Rücksicht ist Platz für uns alle.“

Stefanie Schwarz und Leonie Heger,
Schülerinnen aus Kaiserslautern



"Der Landesverband der Schafhalter/Ziegenhalter und Züchter Rheinland-Pfalz e. V. begrüßt die Auswilderung von Luchsen im Pfälzerwald grundsätzlich. Dieses Projekt trägt zur Biodiversität bei und fördert auch die Artenvielfalt wildlebender Tiere. Die Schäfer, Schafhalter und Ziegenhalter in und um den Pfälzerwald unterstützen dieses Projekt natürlich auch mit dem kleinen Vorbehalt, dass bei nachgewiesenen Schäden durch den Luchs an Nutztieren auch eine entsprechende Entschädigung gezahlt wird. Dem ist die Stiftung Natur und Umwelt durch die Bereitstellung eines Entschädigungsfonds bereits nachgekommen. Die Wertschätzung der Tiere erfolgt dann durch die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz."

Rainer Wulff, Landesverband der Schafhalter/Ziegenhalter
und Züchter Rheinland-Pfalz e. V.





Foto: Ole Anders



Foto: Julian Sandrini

Schritt für Schritt

Um einen größtmöglichen Konsens zur Auswilderung zu erreichen, hat der Verein in Zusammenarbeit mit der Stiftung bereits mehrere Gespräche mit beteiligten Interessensgruppen wie Schäfern, Jägern und Förstern geführt und wird dies fortsetzen.

Das Umweltministerium Rheinland-Pfalz hat einen „Runden Tisch Großkarnivoren“ eingerichtet, der die Belange der unterschiedlichen Interessengruppen landesweit diskutiert.

Unter Einbeziehung der bereits seit Jahren tätigen Initiative Pro Luchs (IPL) wird ein Luchs-Parlament gegründet, das die grenzübergreifende Zusammenarbeit, die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit im Projektgebiet regelt.

Unser Verein unterstützt hierbei die Stiftung, die die Federführung des Projekts innehat. Für die Arbeit in Frankreich hat unser Verein Christelle Scheid und Claude Kurtz als „Médiateur pour le lynx“ benannt.

Auswilderung von Luchsen im Pfälzerwald

Der Projektzeitraum ist auf Januar 2015 bis Dezember 2020 festgelegt. Nach einem Jahr Vorbereitungszeit werden ab dem Winter 2015/2016 nach und nach 20 Luchse im Pfälzerwald ausgewildert.

Zur Vermeidung von Inzucht soll die Beschaffung der Luchse sowohl in der Schweiz wie auch in den Karpaten (Slowakei oder Rumänien) erfolgen.

Vor dem Fang der Tiere müssen der Transport detailliert geplant und die veterinärmedizinische Versorgung und Betreuung der Tiere vor Ort sichergestellt sein. Die Tiere werden besendert und gechipt.

Wichtig ist eine Isolationszeit der gefangenen Tiere von 3 - 4 Wochen (Quarantäne). Für das erforderliche Monitoring bzw. die Telemetrierung ist vorgesehen, GPS-Senderhalsbänder mit Drop-Off-Funktion und Fotofallen zu verwenden. Das Monitoring soll die folgenden Fragen beantworten:

- Wo hält sich der Luchs im Pfälzerwald auf?
- Was frisst der Luchs im Pfälzerwald?
- Breitet sich die Population aus?
- Wie viele Luchse leben nach Projektende im Pfälzerwald?

Nach sechs Projektjahren und Auswertung der gewonnenen Erkenntnisse wird über weitere Maßnahmen bzw. die Ausgestaltung des weiterlaufenden Monitorings neu zu entscheiden sein.

Ob die Auswilderung tatsächlich erfolgreich ist und der Luchs sich ausreichend im Pfälzerwald und dessen Umgebung fortpflanzt, wird sich erst im Laufe der Jahre zeigen. Das Fotofallen-Monitoring wird von der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz (FAWF) betreut, die auch über die Großkarnivoren-Hotline Hinweise zu Luchs und Wolf entgegennimmt: 0 63 06 - 91 11 99.

Langfristige Aufgaben

Aufgrund des hohen Raumanspruches des Luchses sind für eine dauerhafte Bestandssicherung großräumige Schutzkonzepte erforderlich. Viele Landschaften Zentral- und Westeuropas bieten heute zwar einen qualitativ besseren Lebensraum für den Luchs als zur Zeit seiner Ausrottung, aber sie sind zu klein, als dass sie langfristig stabile Populationen beherbergen können. Um Inzucht zu vermeiden, müssen daher geeignete Lebensräume miteinander vernetzt werden. Die zwischen den verschiedenen Populationen wandernden Tiere können der genetischen Verarmung erfolgreich entgegenwirken.

Eine Anbindung von Lebensräumen über Grünbrücken und Biotopverbund erfordert jedoch eine internationale Zusammenarbeit und ein länderübergreifendes Management. Für Mitteleuropa existieren drei Konzepte, wie eine derartige Vernetzung aussehen kann. Diese Konzepte behandeln die folgenden Gebiete (s. Grafik):

Ostbayern und Böhmen bis hin zu den Karpaten (blau), den gesamten Alpenraum (grün) sowie die deutschen Mittelgebirge (rot).



Foto: Julian Sandrini

Vernetzung von Luchs-Lebensräumen

Grünbrücken sind als Mittel zur Lebensraumvernetzung nicht nur für den Luchs von Bedeutung. Für alle Wildtiere sind sie wichtige Hilfen zum Überwinden stark befahrener Straßen.

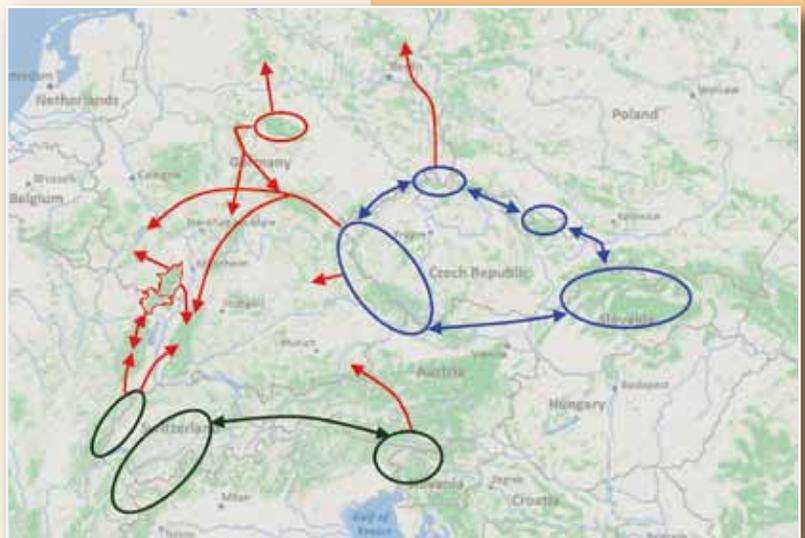




Foto: Hans-Wolfgang Heib

Verantwortung

Wir schauen uns voller Begeisterung Filme über große Raubkatzen in anderen Ländern an, sind erschrocken über den Rückgang ihrer Vorkommen und fordern von den dortigen Ländern den Schutz ihrer Wildtiere. Allzu leicht vergessen wir dabei, dass auch wir bei uns eine Verantwortung für den internationalen Artenschutz haben.

Wieso den Luchs nicht zum Partner machen?

Mit seiner Ausstrahlung und seinem heimlichen Wesen geht vom Luchs eine starke Faszination aus, die viele Menschen begeistert. Diese Chance gilt es zu nutzen! Wir tragen eine moralische Verantwortung für den Schutz dieses Mitgeschöpfes, dem ein fester Platz im Ökosystem gebührt. Darüber hinaus sind wir auch durch nationale und internationale Gesetze und Verordnungen dazu angehalten, dem Luchs dauerhaft einen Platz bei uns zu gewähren.

Wir wollen helfen, alte Vorurteile abzubauen und die Beziehung zwischen Mensch und Luchs neu zu definieren. Der Luchs kann zum Imageträger für das grenzüberschreitende Biosphärenreservat Pfälzerwald – Vosges du Nord werden. Bereits jetzt begleitet der Luchs „Paulchen Pinselohr“ auf der Homepage des Biosphärenreservates interessierte Kinder auf ihrer Entdeckungsreise durch das Schutzgebiet.

Die Rückkehr des Luchses in unsere Wälder ist kein Schritt zurück in längst vergangene Zeiten, sondern steht vielmehr für die Wiederherstellung der Vielfalt in unseren heimischen Wäldern. Helfen Sie mit, einer bei uns ausgerotteten Tierart wieder eine Heimat zu geben!



Foto: Gordana & Ralf Kistowski

Wie können Sie mithelfen?

Die Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz bietet die Übernahme von Patenschaften für einen Luchs (oder mehrere Luchse) an. Eine Patenschaft kostet 10.000 Euro. Informationen hierzu finden Sie unter www.snu.rlp.de und www.luchs-rlp.de.

Unser Verein hat bereits eine Patenschaft übernommen. Kleinere Finanzierungsbeiträge können ebenfalls eingebracht werden.

Unterstützen Sie die Arbeit des Vereins Luchsprojekt Pfälzerwald/Vosges du Nord mit Ihrer Mitgliedschaft oder einer Spende.

Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich abzugsfähig. Weitere Informationen über das Projekt finden Sie auch im Internet unter www.luchs-projekt.org.

Haben Sie noch Fragen? Sprechen Sie uns an!

Vorsitzender des Luchs-Projekt Pfälzerwald/Vosges du Nord e. V.:
Karl-Heinz Klein, Siegelbacher Straße 161, 67659 Kaiserslautern
E-Mail: k-h.klein@luchs-projekt.org
Mobil: 01 60 - 96 94 95 28

Spendenkonto

Stichwort „Luchs“
Stadtsparkasse Kaiserslautern
DE59 5405 0110 0000 5304 85
BIC: MALADE51KLS

Pinselohr und Luchsauge – ein Luchs-Porträt



Foto: Werner Mang



Foto: Ole Anders



Foto: ICAS Brassov



Foto: Ole Anders

Systematik:

Klasse: Säugetiere (Mammalia) Ordnung: Raubtiere (Carnivora)
Familie: Katzen (Felidae) Gattung: Luchse (*Lynx*)
Art: Eurasischer Luchs (*Lynx lynx* LINNAEUS, 1758)

Verbreitung:

Ursprünglich in großen Teilen Europas sowie Asiens nördlich des Himalajas. Heute lückenhafte Verbreitung, insbesondere in West- und Mitteleuropa.

Status:

Der Luchs unterliegt strengen europäischen und nationalen Schutzbestimmungen.

Lebensraum:

Typischer Bewohner großer Waldgebiete. Besiedelt in seinem Verbreitungsgebiet alle Waldtypen und alle Klimazonen von der Meereshöhe bis zur klimatischen Waldgrenze im Gebirge.

Körpermerkmale:

Hochbeinige, mittelgroße Katze (Höhe 50–60 cm, Länge 80–120 cm, Gewicht 15–30 kg), kurzer Schwanz, auffällige lange Haarbüschel an den Ohren („Pinsel“), ausgeprägter „Backenbart“, kräftige Reißzähne, rötlichbraune Fellfarben mit dunklen Flecken.

Raum- und Sozialverhalten:

Lebt als Einzelgänger in räumlich flexiblen Revieren, in welchen er ausgewachsene Luchse des gleichen Geschlechts nicht toleriert. Mittlere Dichte ein bis zwei Luchse pro 100 km².

Fortpflanzung:

Paarungszeit (Ranz) ist von Februar bis April. Durchschnittlich kommen im Mai/Juni zwei Jungtiere zur Welt. Diese bleiben die ersten 10 Monate bei der Mutter. Nur etwa die Hälfte der Jungluchse überlebt den ersten Winter.

Verhalten:

Tag- und nachtaktiv, am häufigsten in der Dämmerung. Anschleichenjäger. Die Beute tötet er mit einem gezielten Biss in die Kehle. Wanderungen von über 40 km in einer Nacht sind möglich.

Nahrung:

Reiner Fleischfresser. Wichtigste potenzielle Nahrung: Reh und dort, wo es vorkommt, das Gamswild. Beutespektrum von Maus bis Rotwild. Nahrungsbedarf pro Woche etwa ein Reh.

Todesursachen:

Verkehrsunfälle, illegale Tötungen, Krankheiten, Parasiten, Verhungern.

Mitglieder und Förderer:



H.EGER



Luchs-Ruf

Hören Sie den Ruf des Luchses:



www.luchs-projekt.org

